

Anklspitz und Dürnbachgrat



Unter <http://www.familiesteiner.de/wandern/anklspitz/> ist der ausführliche Bericht zu finden, der alle gefährlichen oder schwierigen Abschnitte beschreibt. Hier zeigen wir nur die Stellen, die man zur Wegfindung benötigt und weisen auf die gefährlichsten hin.

Hinweise:

- Bitte beachtet die Hinweise zur Schwierigkeit im Webseitenbericht. Die Pfade hier sind auf Dauer sehr anstrengend und die kleinen Kraxeleien im Steilgelände wirklich nur für geübte Kinder geeignet.
- Ein Ausdruck des Satellitenbilds aus dem Bayernatlas mit der eingblendeten Spur ist hilfreich, um a) die Serpentin im Abstieg vom Freudenreichsteig nachzuvollziehen, um b) beim weglosen Abstieg in den Dürnbach eine Vorstellung davon zu bekommen, wie die Kante verläuft und wo man ihr ausweichen muss, und c) falls man beim

Straßenrückweg doch noch in den Bach absteigen will. Ein Ausdruck der normalen Wanderkarte des Vermessungsamts ist für die allgemeine Orientierung und zur Abschätzung der Entfernungen natürlich auch immer sinnvoll. Auf der Schummungsausgabe von 1995, die man sich als historische Karte beim Vermessungsamt herunterladen kann, ist der Abstieg vom Freudenreichsteig noch verzeichnet.

- Wer im Sommer früh morgens unterwegs ist, tut sich mit einer Regenhose gegen den Tau einen großen Gefallen!
- Jeder geht auf eigene Gefahr! Beurteilt vor Ort unbedingt selbst, ob ihr euren Kindern die Strecke zutraut und ob nicht z.B. eine andere Route durch einen bestimmten Abschnitt einfacher oder sicherer ist als unsere! Verlasst euch nicht blind auf unsere Fotos, so ein Gelände kann nach jedem Winter oder einem Sturm anders aussehen.



Vom kostenfreien Parkplatz kann man ein Stück auf der Straße zurück gehen und den Dürnbach an der Brücke überqueren (siehe Wanderkarte), aber wer's spannender mag, steigt nur wenige Meter hinab zum Bach und auf einem Trampelpfad kurz an ihm entlang. Dann überquert man ihn, bevor er eine Rechtskurve macht, und findet auf der anderen Seite gleich wieder einen Pfad. Er verzweigt zweimal, man hält sich links....



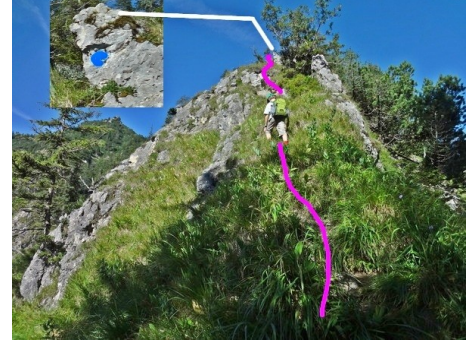
...und steigt an der zweiten Verzweigung links hinunter. Der Pfad wird dann in der offenen Fläche etwas verwachsen und macht einen Schlenker nach links, bevor er auf den Zaun unter dem Haus zuläuft. Am Zaun entlang erreicht man die Straße, auf die man auch über die Brücke gelangt und folgt ihr nach rechts.



An der zweiten Querstraße rechts rein und an ihrem Ende auf dem Fahrweg nach links (Wegweiser „Brecherspitz“). 250 Meter, nachdem man auf den Fahrweg eingebogen ist, kommt von links ein (kartenverzeichneter) Pfad von Neuhaus herauf, der wenige Meter später oberhalb des kleinen Hanggrutsches (rechtes Bild) weitergeht. Man kommt dort gut hinauf, danach ist der Pfad zwar teilweise verwachsen, aber immer eindeutig zu erkennen. Er führt in den Wald und nach einiger Zeit nach links hinaus in eine Grassinne, in der es sehr steil hinauf geht.



Schließlich erreicht man den Kamm, auf dem es links zum Anklspitz und danach rechts weiter geht. Mehrfaches **Achtung:** hinter dem Kamm geht es direkt steil hinunter; beim Auf- und Abstieg zum Anklspitz darf man nicht vom Pfad abweichen, da es zu beiden Seiten steil abfällt; der kleine Gipfel hat ein paar ungefährliche Sitz- und Standmöglichkeiten, bricht aber zu 3 Seiten sehr steil ab! Weiter auf dem Kamm (also im linken Bild nach rechts)



muss man immer die steile Flanke links vom Pfad beachten, das ist die gefährlichere Seite. Die dann gleich im rechten Bild folgende Stelle ist der Prüfstein: wer hier Schwierigkeiten mit der Kraxelei im steilen Gelände mit ziemlichen Tiefblick hat, **kehrt besser jetzt um!** Links geht es weit hinunter, rechts zwar nur ein paar Meter, dafür aber fast senkrecht. Darum muss man exakt auf der kleinen, gut erkennbaren Spur bleiben, dann hat man auch wirklich gute Tritte und weiter oben auch Griffe, um durch die kleine Felsstelle zu steigen. Ein blauer Punkt zeigt an, wo man hin soll.

Gleich nach dieser Kraxelei folgt mit einem nur wenige Meter langen, aber **stark ausgesetzten Grat** der schmalste Pfadteil der Wanderung. Es ist hier flach und sehr gut zu gehen und gleich danach erreicht man den rettenden Wald, wo es wieder breiter ist. Dann steigt man durch einen längeren, oben immer



steiler werdenden Grashang hinauf und muss hier wirklich **aufpassen**, dass man (vor allem mit Rucksack) beim Schritt hinauf nicht wieder nach hinten kippt! Unbedingt im oberen Teil mit den Händen ins Gras packen! Nach dem Laubbaum mitten im Hang muss man dann nur schauen, dass man den Pfadschlenker nach links nicht übersieht, auch da ist wieder einer blauer Punkt am Felsen vorhanden (linkes Foto). Man muss dort ein bisschen hochkraxeln, dann geht es rechts herum (Achtung, **links ausgesetzt!**) und nochmal etwas kraxelig wenige Meter



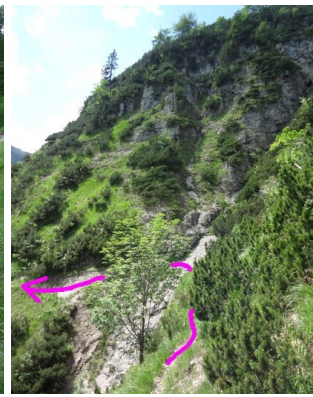
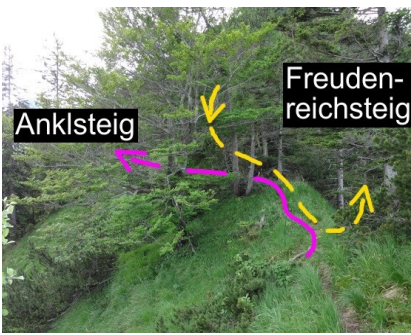
durch Schroffen (rechtes Foto). Danach auf dem breiteren Rücken deutlicher entspannter hinauf. Am Waldrand wird es kurz nochmal etwas schmaler, dann erreicht man den breiten und ungefährlichen Laubwald. Hinter dem ist es links weniger steil und nach rechts sind



immer einige Meter Abstand zur Kante (oder es ist dicht bewachsen). Solange, bis man den letzten Aufstieg zum Dürnbachspitz im linken Bild erkennen kann, hier **aufpassen!** Der Pfad verläuft kurzzeitig sehr nah an der Kante, und ein Absturz da wäre vermutlich tödlich. Im Zweifel weicht man links in den Grashang aus und kraxelt mit Händen und Füßen hinauf zum Gipfelkreuz. Danach ist es auf dem Grat (Bild ganz links oben auf der 1. Seite) viel einfacher, als es aussieht. Links geht es weit hinunter, rechts

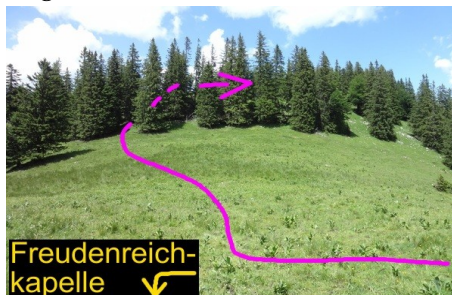


zwar ein bisschen steiler, dafür aber mit dichtem Bewuchs nach einigen Metern. Am Ende des Grats geht es im rechten Bild nochmal kraxelig hinauf. Keine Angst: es sieht aus der Entfernung schlimm aus und geht auch zu beiden Seiten ziemlich steil hinunter. Aber es hier sehr stufig und man hat immer guten Halt für Hände und Füße! Man bleibt erst links unterhalb des Grats und steigt dann ein paar Meter gerade hinauf, dann biegt die Spur links ab.



Der Pfad verläuft nun weniger gefährlich auf dem Grat, da es rechts

bewachsen ist, aber kurz, bevor man den vor einem aufragenden Rücken erreicht, nochmal **aufpassen**, da bricht es nach rechts für ein paar Meter stark ab! An der Verzweigung links auf den Anklsteig, auf dem Rückweg kommen wir von oben herunter und gehen dann nach rechts auf den Freudenreichsteig. Der Anklsteig ist bis auf die Stelle im 2. Bild mit der langen Steinrinne eindeutig; dort ging die Spur oben herum, nun wird man aber automatisch unten abgeleitet und muss dann fast pfadlos und enorm rutschig ein paar Meter wieder hinauf. Insgesamt ist es recht ungefährlich, es gibt nur wenige Abschnitte, wo es links steiler hinuntergeht, dort ist der Pfad aber meist sehr gut. In dem gerölligen Einschnitt im 3. Bild muss man beim Hinein-, vor allem aber beim Heraussteigen aufpassen, dort ist die Spur auf den Felsen schlecht und rutschig. Gleich nach diesem Einschnitt **Vorsicht**: unmittelbar neben dem Pfad geht es mehrere Meter hinunter (rechtes Bild), aber wegen der Latschen ist das fast nicht zu sehen! Wer hier daneben tritt, liegt unten!

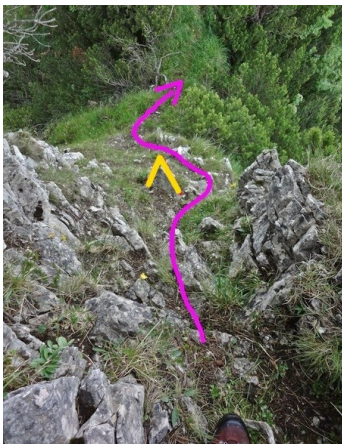


Nach einem kurzen Stück durch dichteren Wald erreicht man die Straße zur Anklalm und steigt kurz hinauf. Wer einsam Rast machen will, geht gleich an der Alm vorbei und biegt kurz vor der Erhard-Hütte rechts auf den rot markierten Steig hinauf zur Freudenreichkapelle ab (linkes Bild). Oben auf dem Rücken angelangt, spart man sich besser den Abstecher zur Kapelle (vor allem der Abstieg ist dann unangenehm), sondern biegt gleich rechts ab und steigt etwa an der markierten Stelle im Wald hinauf auf den Rücken. Oben findet sich sofort ein freigeschnittener, meist deutlicher Pfad. Er bleibt immer rechts etwas unterhalb des Grats, aber zu weit darf man nicht absteigen, im rechten Bild muss man wieder hinauf. Hier oder (mit Aussicht) auf dem folgenden breiten Wiesengrat, an dessen Ende der Messpunkt der TU München steht, kann man schön einsam rasten.

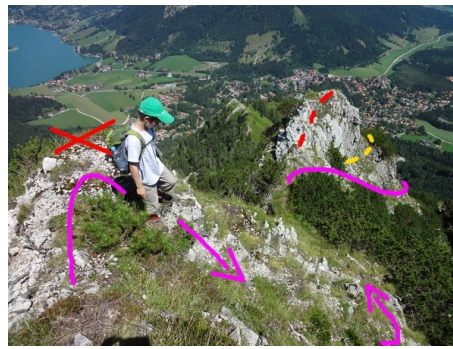


Nach dem Messpunkt folgt der Pfad dem Grat leicht links hinunter, **Vorsicht**, es ist am Anfang des linken Bilds rutschig und wer als Rechtshänder ausrutscht, greift (wie der arme Florian) reflexartig in den Stacheldraht! Der Pfad führt geradeaus, aber dort kommt man schlecht durch den Zaun. Am besten an der Fichte übersteigen, an der der Zaun nach links abknickt, dort gibt es einen abgesägten Baumstumpf (Teil der Fichte), der sich als Tritt nutzen lässt. Unter dem Zaun hindurch geht hier aber auch. Im Hintergrund erkennt man schon die große freigeschnittene Gasse. Der Pfad bleibt nun prinzipiell oben auf dem Grat, nur einmal weicht er ein paar Meter in die rechte und gleich danach in die linke Seite hinab.

Wenn man nach dem Latschengelände wieder ein „echtes“ Waldstück erreicht, gibt es 2-3 kleine falsche Gassen, die man daran erkennt, dass sich dort keine abgesägten Aststümpfe finden lassen. Der Pfad schlenkert dort ein bisschen, aber man bleibt oben auf dem Rücken! Wenn man nach diesem kurzen, dichten Waldabschnitt die Stelle im mittleren Bild erreicht, kann man zur Umgehung der felsigen Kraxelstellen im Abstieg hier nach links abbiegen und durch das nicht ganz so steile Waldgelände bis auf den Freudenreichsteig absteigen (siehe unser KML in Google Maps oder im Bayernatlas). Selbst probiert hab ich das nicht, aber laut einer Einheimischen, die ich hier traf, macht sie das selbst immer so, und Manfred Bromba hat von unten aus auch noch die Reste des in älteren Karten verzeichneten Pfadstücks gefunden, das hier hinaufführt. Wenn man kurz nach dem mittleren das rechte Bild erreicht, biegt der Pfad **links** ab! Geradeaus geht's in die Abbrüche. Nun sollte man auch evtl. vorlaufende Kinder bremsen, denn nachdem der Pfad (mit Aussicht auf den Schliersee) im großen Bogen nach rechts wieder zum Grat zurückführt, beginnen nach einem Felsbrocken, zu dem man 2 Meter hinaufsteigt, die **ausgesetzten Stellen**!



Je nach Empfinden gibt es 4-5 davon. Sie sind alle nur kurz und nur nach links ausgesetzt, rechts gibt es immer Latschenbewuchs, an dem sich zur Not festhalten oder ein bisschen in ihn ausweichen kann. Die



gefährlichste Stelle ist gleich die erste, da man dort etwas absteigen muss und nicht ins Rutschen kommen darf. Es ist aber stufig und man kann sich an den Latschenzweigen festhalten. Ansonsten ist der Pfad an den Stellen zwar schmal, aber waagrecht und gut zu gehen. Gleich

nach der ersten Stelle muss man im linken Bild ein paar Meter hinunterklettern. Dabei heißt es aufpassen auf den spitzen Zacken (gelb), auf den man nicht fallen sollte. Es ist steiler, als es im Foto aussieht. Am besten steigt man seitlich oder sogar rückwärts ab und hält sich von oben aus gesehen eher rechts, wo man die besseren Griffmöglichkeiten hat. Dann nach der 3. oder 4., Stelle **Vorsicht:** es geht ein bisschen hinunter und über eine querwachsende Latschenwurzel wieder hinauf und dann hat man im mittleren Bild plötzlich den freien Blick den Grat hinunter. Hier bricht es geradeaus ganz unerwartet ab und man muss rechtzeitig nach rechts unten abbiegen! Man sieht von dort schon den Felsen, den man entweder übersteigen oder umgehen kann. Das Übersteigen ist sehr luftig, hinauf wegen der Stufen kein Problem, aber auf der Rückseite im Abstieg steil und rutschig. Mit Kindern sollte man lieber nach rechts unten ausweichen!

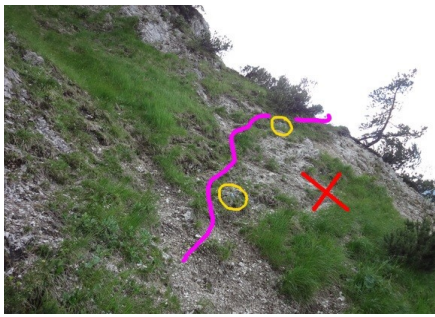


Für die Umgehung gibt es 2 Möglichkeiten: die gelbe Linie ist nur für geübte Kraxler, denn auf der Rückseite muss man 2 Meter steil abklettern, was wegen guter (aber schwer erkennbarer) Latschen- und Felsgriffe zwar nicht so schwer ist, aber ein Sturz wäre dort wirklich unangenehm. Mit Kindern besser der pinken Linie nach, da muss man auf der anderen Seite ebenfalls 2 Meter steil hinunter, kann sich aber problemlos an den Latschen festhalten (mittleres Bild). Dann muss man wieder links hinauf durch eine schmale Rinne neben dem Fels, die oben sehr(!) steil ist, da sollte man unbedingt mit den Händen nach allem (Gras, kleine Latschen) greifen, was man findet! (**Alternativ** kann man aber auch im linken Bild einfach immer weiter hinuntersteigen (weiß), bis man auf dem Anklsteig landet. Das hab ich selbst nicht getestet, aber es gibt 2 Berichte dazu im Internet). Oben angelangt geht es auf der anderen Seite ebenfalls steil hinunter, oben wegen der Felsriegel noch einfach, aber nach 3-4 Metern wird es ziemlich rutschig mit wenig Halt. Am besten steuert man auf den toten Ast der kleinen Latschen zu (rechtes Bild), dort ist am stufigsten und man kann sich festhalten. Dann nach rechts und durch einen Felsspalt hinunter, den man etwa auf der gelben Linie auch umgehen kann (was aber ziemlich rutschig ist). Durch den Spalt kommt man am besten vorwärts hinunter, wenn man Hände und Füße seitlich in die Felsen stemmt und immer abwechselnd beide Hände und dann beide Füße umsetzt. Gleich nach dem Spalt nochmal kurz **aufpassen**, da gibt es ein kleines verstecktes Erdloch, wo man sich wunderbar den Knöchel brechen kann.



Der Pfad ist nun ungefährlich, aber steil, kraxelig und stellenweise rutschig, man muss sich vorm Umknicken hüten. Fast schon unten stößt man auf eine „Latschenrutsche“, die von oben wirklich überraschend schwierig zu überwinden ist! Am besten setzt man sich rechts hin, „fällt“ dann im Aufstehen an den Baum und schwingt um ihn herum, bis man mit dem Rücken nach unten steht, und kann nun perfekt mit den Händen rechts und links zu packen und rückwärts absteigen. Vorwärts oder direkt ab oben rückwärts ist es deutlich schwieriger!

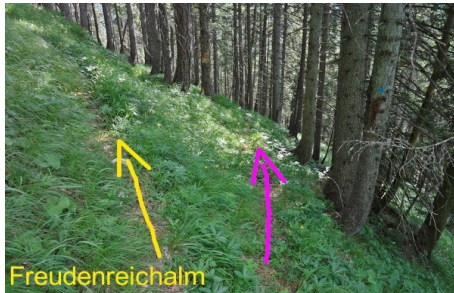
Unten auf dem Anklsteig angelangt geht man wenige Meter nach links zurück und biegt dann in den Freudenreichsteig ein (s.o.).



Der Freudenreichsteig ist anstrengend für die Füße, aber mit ganz wenigen kurzen Ausnahmen völlig ungefährlich. Die kleine Felsplatte, auf der das Drahtseil liegt, sollte

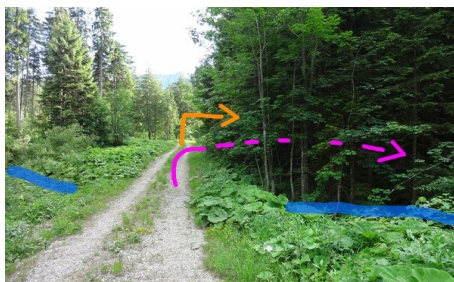


man versuchen, ohne Seilhilfe zu überqueren, was bei Trockenheit problemlos geht. Das Seil war zuletzt am hinteren Ende nur in den Latschen verknotet, das sah nicht stabil aus. Zur Not lässt sich die Platte bestimmt auch unterhalb umgehen. Gut schauen muss man dann gleich hinter der Felsplatte (linken Bild): Es ist hier ziemlich abgerutscht und geht immer tiefer runter, je weiter man nach rechts. Am einfachsten ist es tatsächlich, ziemlich genau der Linie der beiden blauen Punkte hinauf zu folgen! Nach dem 2. Punkt es geht am steilsten und tiefsten hinab, aber da ist der Pfad wieder gut und man kann sich zusätzlich an den Latschen festhalten. Und **Vorsicht**, wenn man den Hang im mittleren Bild durchquert hat, an seinem Ende bricht es ganz unvermittelt direkt neben dem Pfad ab, und da folgt auch noch gleich ein kurzes rutschiges Stück. Im letzten großen Hang (rechtes Bild) muss man auf den einzelnen Laubbaum auf dem Grat zielen, sonst kann es passieren, dass man den Pfad auf dem letzten Drittel im hohen Gras trotz blauer Punkte verliert.



Nach dem Laubbaum ist die Spur verwachsen, aber erkennbar. Nach einem großen und anschließenden kleinen Wiesenhang gelangt man an den markierten Abzweig und steigt rechts hinunter. Wer oben zur Umgehung der Felsen abgestiegen ist, müsste bei Erreichen des Freudenreichsteigs nach rechts, um zu dieser Abzweigung zu gelangen. Der Pfad ist jetzt je nach Laubmenge, Grashöhe und Lichteinfall sehr gut bis gar nicht erkennbar. Wer sich das Satellitenbild mit der Spur (die ich von der alten DAV-Karte „abgepaust“ habe) ausgedruckt hat, kann sich darauf verlassen, denn Karte und Wirklichkeit stimmen exakt überein. Der Pfad „pendelt“ zwischen einem kleinen Graben links (vor der ersten Rechtskurve mit einer noch kleineren Rinne davor, die man nicht für den Graben halten darf) und dem großen Wiesenhang rechts. Im mittleren Bild sieht man den kleinen Graben (der weiter oben noch nicht so tief ist) in der 2. Kurve. Im Foto ist der Pfad klar zu sehen, aber wenn die Sonne scheint, ist er fast unsichtbar, dafür springt einem die falsche Spur hinter dem Graben direkt ins Auge! Sollte man den Pfad verlieren, begibt man sich nach rechts zur Kante vor dem großen Wiesenhang und steigt etwa im Abstand von 10 Metern neben ihr hinunter, dann trifft man die Spur wieder. Schließlich hat man an einer Linkskurve den Blick in den offenen Windbruchhang (rechtes Foto). Dort **nicht nach links** der Spur weiter folgen, sie verläuft sich bald im Gestrüpp nachwachsender Buchen. Stattdessen steigt man rechts in das Ende des Wiesenhangs hinein (steil!) und auf der anderen Seite hinaus und geht dann recht bequem auf dem kleinen Rücken hinunter auf den Forstweg, der am gelben Pfeil schon von oben zu sehen ist. Auf dem Forstweg kann man sich entscheiden: links (Straße oder Waldabstieg) oder rechts (Waldabstieg). Beide Abstiege durch den Wald sind sehr schön und spannend, aber nur geeignet, wenn die Kinder nach den vielen schwierigen Pfaden noch genug Kondition und vor allem Lust auf weitere Abenteuer haben (und sich 1¼ Kilometer Straße ersparen wollen).

Variante 1: links herum



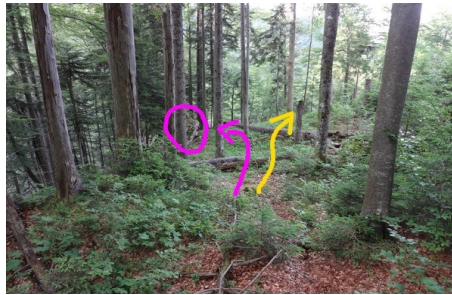
Wer dem Forstweg nach links folgt und dann (orange) nach rechts abbiegt, landet auf der Straße, der man ebenfalls nach rechts folgt. Bei einer Verzweigung wieder rechts und dann auf der Straße bis zum Parkplatz, einfach aber sehr öde. Man kann das auflockern, indem man über die Hütte abkürzt und später noch ein bisschen parallel zur Straße durch den Wald geht oder versucht, in den Bach abzustiegen (vgl. Ausdruck des Satellitenbilds der Vermessungsamtskarte).

Wer zur Hütte will achtet auf den kleinen Bach, den man überquert, unmittelbar bevor der Wald rechts ganz dicht wird. Wenige Meter nach dem Bach gibt es eine Lücke im dichten Waldrand. Wenn man dort hineingeht, trifft man nach wenigen Metern auf den Felsen im rechten Bild. Vor ihm biegt man rechts ab...



...und stößt nach wenigen Metern wieder auf ein paar Felsbrocken. Hier wieder nach rechts und schräg auf den Bach zu. Es taucht eine schmale Spur auf, die rasch deutlicher wird und parallel zum Bach verläuft, bis sie an der verfallenen Hütte landet. Von dort nach links führt ein Fahrweg mit Brücke über den Dürnbach zur Straße.

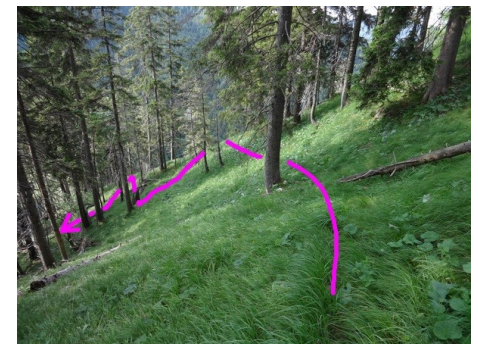
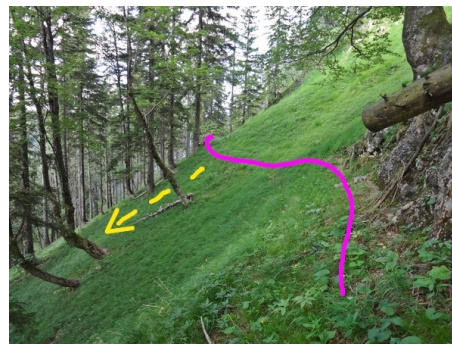
Für den Waldabstieg biegt man nach der Hütte rechts in eine kleine Gasse ein und trifft dort immer wieder auf Pfadspuren, die entlang der Abbruchkante verlaufen. Die Wasserfälle lassen sich nur gut erkennen, wenn man ab und zu auf kleine Rücken hinaussteigt, da aber **Vorsicht**, die sind schmal und abschüssig! Die kleinen Pfade führen gelegentlich sehr nah am Rand entlang, aber man kann immer weiter nach rechts in den Wald ausweichen, wenn es einem zu gefährlich aussieht.



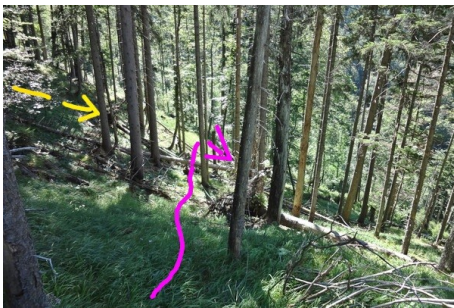
Nach Überquerung des 2. Bachs (der 1. kam direkt nach der Hütte) folgt ein breiter Absatz (mittleres Bild). Dort habe ich mich hinter einem großen Felsbrocken an den Abstieg über einen kleinen Rücken gemacht. Das war sehr steil, ging aber (rechts haltend) mit Hilfe der Bäume ganz gut, unten musste ich ein bisschen im Sitzen abrutschen. Da sich unmittelbar über dem Bachbett eine 3-4m hohe, steile Böschung befindet, musste ich nochmal gut 20 Meter nach rechts queren, bis sich eine Lücke auftat, durch die ich hinunter konnte. Allerdings kam ich zu weit bachaufwärts unten an und wusste nicht, dass der Pfad auf der anderen Seite nur 30 Meter weiter begann. Wem das ebenfalls passiert: man findet den Pfad hinter einem unten ca. 15 m breiten Hangrutsch auf der linken Seite, er verläuft anfangs nur 3-4 Meter oberhalb des Bachbetts. Besser wäre es auf jeden Fall, im mittleren Bild noch 50 Meter auf dem Absatz weiter zu gehen und dann etwa dort abzusteigen, wo Florian und ich es von der anderen Seite aus kommend getan haben. Der Pfad auf der linken Bachseite führt unschwierig zur Kapelle an der Straße, der man zum Parkplatz hinab folgt.

Variante 2: rechts herum

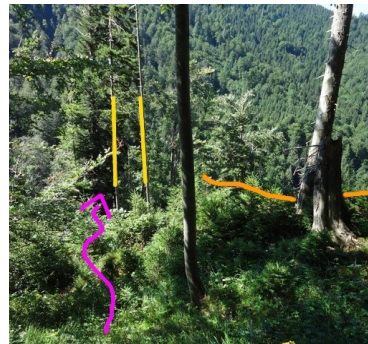
Hier ist der Abstieg deutlich verwachsener und man muss sich ab und zu ein bisschen durchkämpfen, dafür ist es aber weniger gefährlich, da man nicht so an der Kante entlangläuft. Die letzten 20 Höhenmeter in den Bach sind ähnlich schwierig und wir sind ebenfalls auf dem Hosenboden ein bisschen durchs steile Grasgelände gerutscht.



Rechts endet der Forstweg bald in einem kleinen Wendehammer, der den Pfadeinstieg zerstört hat. Man geht auf derselben Höhe weiter, hinten bei den Bäumen taucht der Pfad dann eindeutig auf und führt nach kurzer Zeit neben einer kleinen Felstufe entlang bis zu dem Hang im mittleren Bild. Hier wird die Spur sehr undeutlich und schwierig zu gehen, man bleibt aber auf einer Höhe, bis man im rechten Bild die Abbruchkante im Hintergrund erkennt. Die Spur biegt nach unten ab und macht nach Erreichen der Kante noch 2 quasi nicht mehr erkennbare Schlenker und verschwindet. Wen die tolle Aussicht in den großen Einschnitt nicht interessiert, der kann auch schon im Hang vorher absteigen (gelber Pfeil).



Ansonsten wendet man der Kante den Rücken zu und muss nun prinzipiell einfach parallel zu ihr hinuntersteigen. Einen Weg gibt es nicht mehr, und es ist teilweise fürchtbar verwachsen, darum zeige ich einfach mal, wo wir einigermaßen gut durchgekommen sind. Ein Blick auf das Satellitenbild schadet hier nicht, um sich den Verlauf der Abbruchkante klarzumachen. Wir sind nach dem ersten Erreichen der Kante (letztes Bild vorige Seite) noch ca. 10 hm abgestiegen (da wo die beiden letzten Schlenker erahnbar sind), dann mit ihr im Rücken durch die kleine Vertiefung mit viel Bruchholz hindurch (linkes Foto) und auf der anderen Seite hinunter (mittleres), bis man wieder auf die Kante stößt (orange, rechtes Foto), die eine 90-Grad-Wendung nach links gemacht hat. Wir sind vor dem Abbruch ebenfalls 90 Grad nach links abgebogen...



...und haben uns dann in dem offenen, aber zu verwachsenen Hang gleich wieder nach rechts unten gewandt und auf die Baumgruppe mit den beiden toten Fichten gezielt. Man muss dabei über ein paar querliegende Baumstämme kraxeln, aber es geht schon. An der Baumgruppe befindet man sich wieder an der Kante, dort sind wir schräg links hinunter durch die Bäume und hatten dann den Blick im rechten Bild. Da der Abbruch nochmal deutlich weiter nach links verspringt, sind wir hier großräumiger ausgewichen. Nur wenige Meter hinunter und dann waagrecht auf einen kleinen Wald aus ganz jungen Buchen zu.



Weil das Fichtengestrüpp unglaublich dicht und kratzig war, sind wir tatsächlich in den kleinen Buchenwald hinein und nach wenigen Metern wieder nach rechts unten abgebogen, wo sich tatsächlich eine kleine Gasse fand. Wir sind dann schräg hinunter wieder auf die Kante zu. Als wir sie erneut erreicht hatten, tat sich die Gasse im rechten Bild auf und wir



konnten ziemlich leicht parallel zur Kante weiter hinuntersteigen. Leider habe ich Depp dann völlig vergessen, weitere Fotos zu machen, weil ich zu sehr darauf konzentriert war, auf den Abstand zum Abbruch zu achten und zu überlegen, ob wir weit genug bachabwärts auskommen, um den Pfad zu finden. Aber man kann jetzt nicht mehr viel falsch machen. Es wurde unten kurz vor dem Bach wieder steiler, da sind Florian und ich auf einem Laubhang ein bisschen im Sitzen hinuntergerutscht.

Etwa 6-7 hm über dem Bach sind wir dann noch ca. 15 Meter nach rechts gequert, bis wir eine Möglichkeit gefunden hatten, die letzte, steile Böschungsstufe über dem Bachbett zu überwinden. Auf der anderen Bachseite mussten wir 3 Meter hinaufkraxeln und standen auf dem Pfad, ca. 30 Meter von seinem Ende am Hangrutsch (siehe vorige Seite) entfernt. Es geht auf diesem Pfad bequem und leicht abfallend bis zur Kapelle an der Straße. Auf ihr nur noch 750 m bis zum Parkplatz, oder man sucht den kleinen Pfad links im Hang, der erst ganz unten auf einen Fahrweg stößt, der zur Straße hinab führt. Selbst kenne ich ihn nicht, aber das Foto von Manfred Bromba (<http://bromba.com/berge/>, vielen Dank!) zeigt, wo man ihn findet.



Viel Spaß bei der Tour!

Florian und Frank
August 2015